

SCHÄNZLIHALDE

Zukunftsweisendes Modell: Entsiegeln verbindet

Ende Oktober 2024 hat die Quartierbevölkerung unter Anleitung des Naturgärtners Andreas Augsburgers innerhalb von drei Tagen mit Pickel und Schaufel eigenhändig eine Trottoirfläche vom Asphalt befreit.

Chantal Wyssmüller und Duscha Padrutt



Mit Wildsträuchern, Wildlauch und regionalem Blumenwiesensaatgut bestückt, entsteht nun vis-à-vis dem Spielschiffm ein kleines Stück Natur, das zur Artenvielfalt, Versickerung und Kühlung beiträgt. Die Entsiegelung ist ein Gemeinschaftswerk des Quartiervereins Kursaal und des Kunstprojekts «entsiegeln.art».

Viele haben angepackt

Mitangepackt haben Jugendliche des ökumenischen Religionsunterrichts und der Jugendgruppe Pro Natura wie auch spontan helfende Passantinnen und Familien aus dem Quartier. Die Entsiegelung wurde ermöglicht durch das städtische Kompetenzzentrum öffentlicher Raum KORA und mitfinanziert durch den Bahnreiseveranstalter railtour, der seit Oktober 2023 bei jeder Buchung zwei Franken in das Entsiegelungsprogramm «re:plant cities!» investiert. Die Entsiegelung der Kleinstfläche ist zwar im wahrsten Wortsinn nur ein Tropfen auf den heissen Stein, aber, wenn das Modell Schule macht, ein zukunftsweisender Ansatz für die Stadtentwicklung.

Eindrückliches Resultat

Bereits vier Quadratmeter in einem Abstand von 50 Metern tragen zur Vernetzung der Artenvielfalt bei. Auch war es eindrücklich, wie konzentriert alle mitgeholfen haben. Auch solch kleine Projekte machen Hoffnung und stärken den Zusammenhalt im Quartier. Darin waren sich alle einig.

www.quartierverein-kursaal.ch
www.entsiegeln.art/schaenzlihalde



Gestaltet und bepflanzt: So sieht es nach der Entsiegelung aus.

Bild: Ch. Wyssmüller



Vor der Entsiegelung.

Bild: A. Stoos



Schuttmulde.

Bild: D. Padrutt



Spontaner Support.

Bild: K. Greder



Steine.

Bild: Ch. Wyssmüller



Durch Kinder beschriftet.

Bild: D. Padrutt

UNTERTORBRÜCKE

Kredit für die Gesamtsanierung

Die Untertorbrücke, die älteste Aarebrücke in der Stadt, weist diverse Schäden auf und muss saniert werden. Der Gemeinderat hat den dafür erforderlichen Ausführungskredit von 7,74 Millionen Franken zuhanden des Stadtrats und der Stimmberechtigten genehmigt.

mgt/cae

Die Untertorbrücke wurde zwischen 1461 und 1467 erbaut und ist damit die älteste Brücke in der Stadt Bern. Die massive Steinkonstruktion wurde letztmals zwischen 1980 und 1982 saniert. Heute, mehr als vierzig Jahre später, weist die Brücke verschiedene Schäden auf. So sind etwa die Geländer und deren Verankerungen sanierungsbedürftig.

Die Natursteine sind an mehreren Stellen von Rissen durchzogen. Auch die Entwässerung ist veraltet, schliesslich müssen auch die Werkleitungen neu verlegt werden.

Gesamtsanierung in drei Etappen

Damit die Funktionstüchtigkeit und die Betriebssicherheit der Untertorbrücke für die nächsten rund dreissig

Jahre sichergestellt werden können, ist eine Gesamtsanierung nötig. Dazu sind drei Etappen zwischen Anfang 2029 und Frühling 2031 geplant. Neu erstellt werden die Abdichtung und die Brückenentwässerung. Das bestehende schmale Trottoir auf der Brücke wird verbreitert, wobei für den motorisierten Verkehr weiterhin genügend Platz für Kreuzungsmanöver bleibt.

Umgestaltung Zugang Altenbergstrasse

Auf der östlichen Seite der Untertorbrücke wird das sogenannte Brückenvorland entlang der Altenbergstrasse umgestaltet: Es gibt neue Sitzbänke, das Trottoir wird verbreitert, und der Streifen mit den Kastanienbäumen entlang der Stützmauer der Altenbergstrasse wird chaussiert. Die Volksabstimmung findet voraussichtlich im Mai 2025 statt.

www.bern.ch > Untertorbrücke